



KI ist Führungsaufgabe

Erkenntnisse aus der **CEO-Konferenz 2025**

An der CEO-Konferenz vom 25. November 2025 von suisse.ing diskutierten Führungskräfte sowie Expertinnen und Experten im Hotel Schweizerhof Bern, wie künstliche Intelligenz Unternehmen verändert. Klar wurde: KI ist kein reines Technologiethema mehr – sondern eine strategische Führungsaufgabe mit Auswirkungen auf Organisation, Geschäftsmodelle und Verantwortung.

Die CEO-Konferenz 2025 von suisse.ing zeigte eindrücklich, wie stark künstliche Intelligenz Wirtschaft und Ingenieurwesen bereits verändert hat. In den Referaten spannte sich der Bogen von technologischen Grundlagen über konkrete Anwendungen bis hin zu rechtlichen Rahmenbedingungen. Susanna Zamataro, die neue CEO des internationalen Dachverbandes FIDIC, beehrte den Anlass mit ihrer Anwesenheit und eröffnete die Konferenz mit ihren Grussworten.

KI aus Sicht der Forschung: zwischen Durchbruch und Realität

Professor Rachid Guerraoui (EPFL) zeigte die Chancen und Grenzen von KI auf. Systeme werden leistungsfähiger und übernehmen Aufgaben, die lange als rein menschlich galten. Gleichzeitig wachsen mit der Leistungsfähigkeit auch Risiken und Fehlerpotenziale. Guerraoui warnte vor einem Paradoxon: Obwohl die KI in den allermeisten Fällen korrekte Ergebnisse liefert, macht sie in Einzelfällen Fehler von grösstem Ausmass. Sein Fazit: KI eröffnet enorme Chancen, erfordert aber einen reflektierten Umgang damit. Ergebnisse müssen in denjenigen Anwendungsfällen, in denen Fehler Konsequenzen haben, immer einer menschlichen Kontrolle unterliegen.

Microsoft Schweiz: Transformation statt Technologieprojekt

Marc Holitscher, National Technology Officer und Mitglied der Geschäftsleitung von Microsoft Schweiz, rückte die strategische Dimension von KI ins Zentrum. KI verändere nicht nur Prozesse, sondern ganze Organisationen. Erfolgreiche Unternehmen verbinden Strategie, Technologie, Kultur und Governance. Entscheidend sei eine klare Zielsetzung – von Produktivitätssteigerung über neue Kundeninteraktionen bis hin zu neuen Geschäftsmodellen. Wettbewerbsvorteile entstehen dort, wo KI strategisch verankert und Mitarbeitende aktiv befähigt werden.

Weniger Komplexität statt mehr Technologie

Dr. Jakub Samochowiec, Senior Researcher am Gottlieb Duttweiler Institute, spannte einen historischen Bogen: Aufstieg und Niedergang von Zivilisationen seien immer auch eine Frage gewesen, wie Gesellschaften mit wachsender Komplexität umgehen. Mehr Technologie bedeute nicht automatisch mehr Nutzen – und er zeigte ein Bild von Stützrädern an einem Kindervelo. Eine Technologie, die mit heutigen Laufrädern obsolet geworden ist. Entscheidend sei, KI gezielt einzusetzen – nicht als universelle Lösung, sondern dort, wo sie hilft, Komplexität zu reduzieren. Mit einem historischen Vergleich warnte Samochowiec davor, die Risiken steigender Komplexität zu unterschätzen. So seien einst repräsentative römische Bauten im Mittelalter teilweise für landwirtschaftliche Zwecke genutzt worden – ein Symbol für gesellschaftlichen Rückschritt nach Phasen hoher Komplexität. Er schloss mit einer pointierten Zuspitzung, die Heiterkeit im Saal auslöste: Wenn die Komplexität ungebremst weiterwache, könnten sich spätere Generationen eines Tages dabei wiederfinden, Schweinezucht in einstigen Rechenzentren zu betreiben.

«KI eröffnet enorme Chancen, erfordert aber einen reflektierten Umgang damit.»

Erfahrung aus einer Unternehmung: KI verändert den Engineering-Alltag

Michael Boyd von WSP UK & Irland zeigte anhand konkreter Beispiele, wie KI bereits heute im Engineering eingesetzt wird – von automatisierten Workflows über datenbasierte Entscheidungen bis zu Designoptimierungen. Gleichzeitig verändert sich die Rolle von Ingenieurinnen und Ingenieuren: KI wird zum «digitalen Kollegen». An seine BerufskollegInnen im Publikum richtete er eine klare Botschaft: Unternehmen brauchen eine klare KI-Strategie von oben – und müssen gezielt in Kompetenzen und Mitarbeitende investieren, nicht nur in Technologie.



Interviews mit den Referierenden



Fotogalerie

Anwaltskanzlei Kellerhals Carrard: Recht bleibt zentral

Dr. Mario Marti und Leandra Gafner, Rechtsanwältinnen bei Kellerhals Carrard, zeigten die regulatorische Perspektive in der Schweiz und in der EU. Auch wenn die Schweiz kein KI-Gesetz kennt, gelten die Grundsätze anderer Rechtsprinzipien auch im Bereich der KI. Unternehmen bleiben für ihre Leistungen verantwortlich (Haftungsrecht), müssen Datenschutz sicherstellen (Datenschutzgesetz) und Mitarbeitende im Umgang mit KI schulen (Arbeitgeberpflichten). Gleichzeitig gewinnt die Prüfung der EU-Regulierung (AI Act) für Schweizer Unternehmen an Bedeutung – nämlich dann, wenn eine Leistung ganz oder teilweise im Ausland erbracht werde. Dafür gebe es bereits heute Testumfragen, um herauszufinden, welche der eigenen Tätigkeiten welchem Recht unterstehen.

Die von Sonja Hasler moderierte CEO-Konferenz 2025 machte deutlich: KI ist längst Realität im Geschäftsalltag. Erfolgreich werden jene Unternehmen sein, die Technologie, Strategie, Menschen und Verantwortung gemeinsam denken – und KI aktiv gestalten, statt nur auf Entwicklungen zu reagieren.

Der Abschluss der CEO-Konferenz war dem abtretenden Geschäftsführer von suisse.ing, Dr. Mario Marti, gewidmet. Er hat den Verband während 20 Jahren geführt. Mit einer Überraschung auf der Bühne und der Übergabe zweier eigens für ihn gezeichneter Bilder ging der Anlass vor knapp 170 Teilnehmenden – ein neuer Teilnahmerecord – in das Apéro riche über.



Impressionen der CEO-Konferenz



